

Folge 1800: Knall auf Fall

17.01.2021

Was bisher geschah: Obwohl die Vaterschaft von Angelinas ungeborenem Kind noch immer nicht geklärt ist, macht Nico weiterhin gute Miene zum bösen Spiel. Doch wie lange kann er die Beziehung zu Angelina noch aufrechterhalten, wenn die Weichen für eine gemeinsame und unbeschwerte Zukunft alles andere als gestellt sind?

Nachdem sich Rachel immer wieder von Fremden verfolgt fühlt, bleibt nur noch die Flucht aus der Lindenstraße als letzter Ausweg. Eine neue Unterbringung, im Zuge des Zeugenschutzprogrammes, steht unmittelbar bevor. Doch wird die junge Frau damit endlich ihre vermeintlichen Verfolger in die Flucht schlagen können?

Der andauernde Lockdown sollte einfach zu keinem Ende finden, was offensichtlich nun auch Lea aufs Gemüt zu schlagen schien. Lustlos stocherte sie in ihrem Rührei herum, welches Konstantin ihr zum Frühstück zubereitet hatte. Ihm schien dabei die Appetitlosigkeit seiner Partnerin gar nicht richtig schmecken zu wollen.

„Wären dir Spiegeleier lieber gewesen?“ hinterfragte er mit einem Schmunzeln, ehe Lea sich auch zu einem Lächeln bemühen konnte.

„Ich bin doch nicht meine Oma. Deine Rühreier sind großartig, aber so langsam nervt mich diese ewige Eintönigkeit. Jetzt reden die schon von einem Lockdown bis Ostern und ab Montag brauchen wir auch noch diese FFP2-Masken, um überhaupt noch in den Supermarkt zu dürfen. Ich habe so langsam echt keinen Bock mehr auf all diese Regeln und Verbote. Keine richtigen Weihnachten, keine Silvesterparty und selbst die Arbeit im Salon fehlt mir. Ich hätte nicht gedacht, dass ich das mal sagen würde.“

„Ich allerdings auch nicht. Ich bin doch aber trotzdem dein bester und treuester Kunde, oder etwa nicht?“

Lea schloss Konstantins spitzbübisch grinsendes Gesicht in ihre Hände und schenkte ihm einen zärtlichen Kuss auf die Lippen.

„Ja, das bist du in der Tat. Trotzdem fühlt es sich irgendwie nicht so an, als ob mit dem neuen Jahr auch tatsächlich alles anders wird. Du hast keinen Job und ich kann meinen weiterhin nicht ausführen.“

Als sich Lea frustriert eine Gabel in den Mund schob, schien ihr plötzlich ein Geistesblitz durch die Knochen zu fahren.

„Warum verreisen wir nicht einfach für ein paar Tage?“

Konstantin verschluckte sich beinahe über die wahnwitzige Idee seiner Freundin, doch ein kräftiger Schlag auf den Brustkorb verhinderte Schlimmeres.

„Wie kommst du denn auf diese Schnapsidee? Wir befinden uns im Lockdown, das hast du doch offensichtlich mitbekommen.“

„Gerade erst sind doch die griechischen Inseln überall als sicheres Urlaubsparadies angepriesen worden. Was meinst du? Nur wir beide, für eine ganze Woche, an einem menschenleeren Strand? Sonne, Meer, Cocktails und

angenehme mediterrane Temperaturen obendrauf? Oder wir fliegen halt auch nach Dubai. Scheint ja ohnehin der absolute Trend zu sein. Damit könnte ich bei meinen Followern auf „DuRöhre“ sicher punkten.“

Konstantin fasste sich nervös an den Kopf, ehe er zu einer ernüchternden Antwort fähig war.

„Und wie sollen wir das bezahlen? Hast du dafür auch schon eine passende Idee parat?“

„Wofür gibt es denn die liebe Familie?“

Mit diesem selbstgerechten Vorschlag schien für Lea alles gesagt zu sein. Wie aus Geisterhand entdeckte die junge und eigensinnige Frau ihren Appetit aufs Neue und verputzte unverhohlen die Rühreier von ihrem Teller. Konstantin konnte darauf nur ein Kopfschütteln erübrigen, ehe er mit einem liebevollen Grinsen hinzufügte:

„Du überraschst mich immer wieder aufs Neue.“

Lea lächelte ihren Freund frech entgegen und erwiderte mit vollem Mund: „Deswegen liebst du mich doch auch.“

Dem war tatsächlich nichts entgegenzusetzen.

~

Auch innerhalb der gemeinsamen Wohnung von Angelina und Nico schien das neue Jahr verhalten zu starten. Der andauernde Lockdown hatte die Stimmung nur noch weiter auf einen Tiefpunkt sinken lassen, obwohl er dabei keinesfalls der Auslöser allen Übels darstellte. Seit über zwei Monaten lebten die beiden nun schon aneinander vorbei und hatten sich dabei immer weniger zu sagen. Auch wenn Nico sich weder beklagte oder seine Partnerin mit Vorwürfen überhäufte, wusste Angelina nur zu genau, dass der Grund für die erdrückende Distanz bei ihr zu suchen war.

Auch dieser Donnerstag schien dabei keine Ausnahme zu bilden. Während sich Nico am Vormittag mit Gymnastikübungen im Schlafzimmer fitzuhalten versuchte, brütete Angelina im selbstauferlegten „Home-Office“ über dem angestaubten Papierkram. Doch ihre Gedanken schienen an diesem Tag immer häufiger abzudriften, so dass die taffe Geschäftsfrau schließlich genervt ihren Laptop zuklappte und nachdenklich aus dem Fenster blickte.

Es herrschte kaum Treiben auf der Lindenstraße, was den vorherrschenden Ausnahmezustand umso mehr verdeutlichte. Plötzlich löste sich Angelina auch von dem Anblick der ihr so vertrauten Straße und lief in Richtung Schlafzimmer. Während „The Weeknd“ den Song „Blinding Lights“ aus den Boxen der HiFi-Anlage zum Besten gab, war Nico noch immer mit seiner Trainingseinheit auf der Isomatte beschäftigt. Ein gezielter Knopfdruck Angelinas auf die „Stopp-Taste“, ließ allerdings schlagartig Stille einkehren, was selbst an dem verschwitzten Nico nicht achtlos vorüberging.

„Ich bin noch nicht fertig,“ keuchte er kurzatmig und rückte sein Stirnband wieder in Position.

„Ich dachte, wir beide könnten eigentlich mal zu einem gemeinsamen Spaziergang aufbrechen,“ erwiderte Angelina und strich über ihren immer deutlicher runder werdenden Schwangerschaftsbauch. „Ich muss hier einfach mal raus. Außerdem wollte ich nochmal im Hotel vorbeischaun und nach dem Rechten sehen. Noch eine Verzögerung kann ich mir nicht leisten.“

„Es spricht doch bis jetzt nichts gegen eine Eröffnung im April. Eigentlich bin ich gerade gut aufgewärmt und würde das Training gerne noch beenden. Ich habe einen Vorschlag: Du machst deinen Spaziergang und ich werde uns was Leckeres zum Mittagessen kochen. Gegen Pasta hattest du noch nie irgendwelche Einwände.“

„Nur weil ich Italienerin bin und du nichts anderes zubereiten kannst? Ich dachte es wäre ganz nett, wenn wir beide mal wieder etwas gemeinsam machen, als ständig aneinander vorbei zu leben.“

„Wir sind fast jeden Tag 24 Stunden zusammen. Ist das nicht Gemeinsamkeit genug?“

„Und trotzdem habe ich mich nie zuvor einsamer gefühlt.“

Angelina lehnte sich gegen den Türrahmen und konnte sich dabei einen tiefen Seufzer nicht verkneifen.

„Du fehlst mir, Nico.“

„Aber ich bin doch da. Genau hier.“

„Warum nimmst du mich dann nie in den Arm? Mir fehlen deine Berührungen, Küsse, Zärtlichkeiten. Jetzt komm mir aber nicht damit, ich würde mir das alles nur einbilden.“

Nico atmete tief durch und blickte abwechselnd auf Angelinas Rundungen und ihr verzweifeltes Gesicht. Dennoch sah er sich nicht dazu im Stande, etwas gegen seine innerliche Abwehrhaltung zu unternehmen. Doch es bedurfte auch keinerlei Worte, als er sich von der Isomatte erhob und die Musik wieder zum Laufen brachte.

„Lass uns später darüber reden,“ fertigte er Angelina kurzerhand ab, ehe sich Nico wieder seinem Sportprogramm widmete.

„Geschenkt,“ erwiderte die Immobilienkauffrau daraufhin beleidigt und zog sich wieder zurück.

Kaum hatte sich Angelina aus seinem Dunstkreis entfernt, sank Nico zu Boden und starrte gedankenversunken Löcher in die Decke. Natürlich hatte er selbst auch längst wahrgenommen, dass die Beziehung zwischen ihm und Angelina auf Messers Schneide lag. Doch eine innerliche Blockade schien Nico förmlich davon abzuhalten, auch nur einen kleinen Schritt auf seine schwangere Freundin zuzugehen. Zumal die Frage nach wie vor unbeantwortet im Raum stand, ob das Baby in Angelinas Bauch überhaupt von ihm stammte.

~

Nur noch wenige Tagen sollten vergehen, ehe Rachel Goldberg und Ron Liebermann die Lindenstraße wieder verlassen und abermals zwei völlig neue Identitäten annehmen sollten. Während Ron seinen letzten Arbeitstag absolvierte, war Rachel emsig damit beschäftigt, die persönlichen Habseligkeiten in Kartons zu verpacken.

Es sollte kein gewöhnlicher Umzug werden, sondern glich viel mehr einer Flucht. Mit dieser Tatsache war Rachel bereits vertraut, da sie dasselbe Schauspiel bereits vor gut einem Jahr vollziehen musste. Obwohl das Pärchen nur zu gerne in der Lindenstraße geblieben wäre, ließen es die Umstände nicht zu, ihr Leben derart leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Dabei spielte es kaum noch eine Rolle, dass Nina und Klaus von dem Kronzeugenschutzprogramm in Kenntnis gesetzt worden waren. Die kürzlichen anonymen Anrufe sowie Rachels Verdacht, dass sie längst von ihren Widersachern ausfindig gemachten worden war, zwang sie zu diesem drastischen Schritt. Wohin die Reise diesmal gehen sollte, würden Rachel und Ron erst unmittelbar vor der Ankunft in ihrem neuen Heim erfahren. Rachel gingen an diesem Tag viele Gedanken durch den Kopf, während sie wie ferngesteuert die Kisten und Koffer mit ihren Habseligkeiten füllte.

Gegen 15 Uhr wurde sie von einem Klingelzeichen an der Wohnungstür unterbrochen, was ihr für einen kurzen Moment das Blut in den Adern gefrieren ließ.

„15:20 Uhr?“ flüsterte Rachel zu sich selbst, nachdem sie einen prüfenden Blick auf ihre Armbanduhr getätigt hatte.

„Du bist aber früh dran, Nina,“ mutmaßte sie über die Besucherin.

Tatsächlich hatte sich ihre Freundin und Nachbarin Nina Zöllig für den frühen Abend angekündigt, um Rachel beim Packen zur Hand zu gehen. Mit gutem Gewissen ersparte sich Rachel ihren sonst so obligatorisch antrainierten Blick durch den Türspion und ließ die Wohnungstür schwungvoll aufspringen.

Im Bruchteil einer Sekunde erkannte Rachel allerdings genau jenen ominösen Fremden, der ihr bereits vor einer Woche nachgestiegen war. Noch ehe sie zu einer Reaktion fähig war, preschte der Unbekannte auf sie zu und drückte seine Hand, die von einem schwarzen Lederhandschuh verhüllt wurde, auf den leicht geöffneten Mund der jungen Frau. Aus einem Schrei wurde ein klangloses Wimmern, während Rachel in ihre eigene Wohnung gedrückt wurde und die Tür ins Schloss fiel.

„Ein Wort von dir und es ist dein letztes,“ machte der stämmig wirkende Mann mittleren Alters, der völlig in Schwarz- und Grautönen gekleidet war, ohne Umschweife klar.

Dabei blickte er beinahe genüsslich in Rachels angsterfüllte Augen, als würde es einen innerlichen Triumphzug für ihn bedeuten. Während der Eindringling die hilflose Frau in die benachbarte Küche drückte, liefen sämtliche einschneidende

und prägnanten Lebensereignisse vor dem inneren Auge Rachels ab. Für sie stand sofort fest, dass es zu spät für eine erneute Flucht war. Ihre Tarnung war endgültig aufgefliegen und sie befand sich nun in der Gewalt eines unberechenbaren Mannes, der wohl erst Ruhe geben würde, wenn er seinen Auftrag ausgeführt hatte:

Die endgültige Eliminierung einer belastenden Kronzeugin?

~

Nina Zöllig hatte sich nur kurz in der eigenen Wohnung frisch gemacht und sich ihrer Polizeiuniform entledigt, als sie auch schon wieder aufbrechen wollte. Klaus stellte sich seiner großen Liebe in den Weg, indem er die Wohnungstür versperrte und einen Kuss einforderte.

„Zufrieden, du alter Schwerenöter?“ fragte Nina schelmisch grinsend, während Klaus langsam und genüsslich die Augen öffnete.

„Ich habe meine Minnie den ganzen Tag über vermisst. Ein Kuss ist ja wohl mein gutes Recht, bevor du mich schon wieder allein lässt.“

„Jetzt werd mal nicht so dramatisch, Klaus. Ich bin doch nur zwei Stockwerke tiefer, um Rachel ein wenig zur Hand zu gehen. Holst du mich nachher ab, wenn Ida im Bett ist?“

Klaus salutierte vor der verdutzt dreinschauenden Nina und versprach ihr sein Erscheinen zu späterer Stunde.

„Zu Befehl, Frau Kommissarin.“

„Du bist heute echt albern, Klaus,“ erwiderte die Polizistin und drückte ihrer großen Liebe einen weiteren Kuss auf die Lippen.

Bevor Klaus erneut protestieren konnte, lief Nina bereits die Stufen hinab, um ihr Versprechen gegenüber Rachel einzuhalten. Als sie schließlich vor der Wohnungstür ihrer Nachbarn angekommen war, machte sich Nina mit einem Klingelzeichen bemerkbar, was sie sogleich absetzte.

Keine Reaktion!

Auch nachdem die Besucherin wiederholt auf sich aufmerksam gemacht hatte, regte sich nichts hinter der verschlossenen Wohnungstür. Neugierig und verwundert drückte Nina nun ihr Ohr gegen die Tür, während sie mit der Faust gegen die selbige schlug.

„Rachel, ich bin's. Nina!“

Abermals keine Reaktion, obwohl Nina dumpfe Geräusche hinter der verschlossenen Tür vernehmen konnte.

„Ist alles in Ordnung, Rachel?“

Als Nina einen vermeintlich unterdrückten Schrei zu vernehmen glaubte, gingen plötzlich sämtliche Alarmglocken bei der Polizistin an.

„Rachel, bleib ruhig. Ich hole Hilfe.“

Nina wurde schlagartig klar, dass sie sich all die merkwürdigen Geräusche nicht nur eingebildet hatte. Doch noch ehe sie ihr Smartphone zücken konnte, um nach

der angepriesenen Hilfe rufen zu können, tat sich die vor ihr befindliche Tür mit einem Satz auf.

Nina konnte kaum das Gesicht des Unbekannten erkennen, als sie sich auch schon in der Gewalt des Mannes befand und in die Wohnung gezogen wurde. Nur wenige Sekunden später wurde die Tür, der im Erdgeschoss befindlichen Wohnung, wieder zugeschlagen, als wäre nichts geschehen.

Und keine Menschenseele hatte davon Kenntnis genommen, dass sich plötzlich zwei Frauen in der Gewalt eines Fremden befanden, welcher offensichtlich zum Äußersten bereit war.

~

Angelinas Spaziergang hatte weitaus mehr Zeit in Anspruch genommen, als sie es selbst zuvor beabsichtigt hatte. Die Dämmerung hatte längst Einzug gehalten, als Nico das Schloss der Wohnungstür vernahm.

„Nico, bist du da?“ erklang wenig später die Stimme seiner Partnerin, bevor sie höchstpersönlich in der Küche auf Nico traf.

Dieser hatte tatsächlich Wort gehalten und Spaghetti mit Tomatensauce zubereitet, welche allerdings bereits vor Stunden erkaltet waren. Dafür hatte sich der 26-jährige an einer Flasche Rotwein zu schaffen gemacht, die er mittlerweile fast vollständig geleert hatte.

„Ich habe völlig die Zeit vergessen,“ versuchte sich Angelina mittels einer flüchtigen Entschuldigung von ihrer Verspätung reinzuwaschen und ließ dabei die Flasche Chianti nicht außer Augen.

„Du scheinst dir deine Zeit ja gut vertrieben zu haben,“ kritisierte sie nun Nicos alkoholischen Konsum, der durch einen Blick in seine glasigen Augen nur noch mehr offensichtlich wurde.

„Ich warte seit Stunden mit dem Essen auf dich, aber das scheidet dir ja mal wieder völlig egal zu sein.“

„Von Warten kann wohl kaum die Rede sein,“ erwiderte Angelina zynisch und blickte dabei auf den leergeputzten Teller, welcher sich unmittelbar vor Nico befand und an dessen Rand noch die Reste der Tomatensauce haftete.

„Das ist alles, was du mir zu sagen hast? Hat dich der Manager deines zukünftigen Hotels etwa aufgehalten?“

„Jetzt wirst du zynisch, Nico. Ich habe Lars heute überhaupt nicht gesehen.“

„Und das soll ich dir einfach so glauben?“

„Dir bleibt wohl nichts anderes übrig, Nico. Wärmt du mir denn jetzt vielleicht etwas von deiner kalten Pasta auf?“

Angelina versuchte die Situation mit einem überspielenden Lächeln zu entschärfen, was ihr allerdings nicht so recht gelingen wollte. Nico schnellte stattdessen in die Höhe und setzte, auf wackligen Beinen stehend, zu einem letzten Schluck aus seinem Rotweinglas an. Schließlich steuerte er direkt auf Angelina zu und schaute ihr mit anklagenden Blicken in die Augen.

„Ich mach das nicht mehr mit,“ platzte es plötzlich aus dem angetrunkenen jungen Mann heraus, während Angelina ihr Gesicht, angewidert von Nicos alkoholisiertem Atem, zur Seite drehte.

„Nur weil ich nicht pünktlich zum Essen aufgetaucht bin, musst du dich hier besaufen und diese theatralische Szene abhalten?“

„Das wird nicht nochmal passieren. Zumindest wirst du dann nicht der Grund dafür sein.“

„Was willst du mir denn damit sagen?“ wollte Angelina nun in Erfahrung bringen, obwohl sie die Antwort darauf längst erahnte.

„Ich habe wirklich mein bestes versucht, das kannst du mir glauben.“

„Was denn zum Beispiel? Die Pasta nicht zu verkochen?“

„Du weißt genau, worüber ich spreche.“

„Also willst du endlich mit mir darüber reden? Wird vielleicht auch langsam Zeit. So wie es ist, kann es zwischen uns nicht weitergehen.“

„So kann es auf keinen Fall weitergehen, ganz deiner Meinung. Mach in Zukunft am besten was du willst, Angelina. Nichts anderes machst du ja bereits die gesamte Zeit über. Sollte sich irgendwann herausstellen, dass ich der Vater von deinem Kind bin, werde ich mich natürlich meiner Verantwortung stellen. Aber ich kann nicht länger bei dir bleiben und so tun, als wäre alles in bester Ordnung. Ich...“

Nico stockte inmitten seiner zuvor gut durchdachten Ansage und hielt sich vorsorglich die Hand vor den Mund, um dem plötzlich überkommenden Übelkeitsgefühl nicht nachzugeben. Angelina blickte Nico wortlos aber zugleich fassungslos und anklagend in die Augen, ehe dieser sich wieder gefangen hatte.

„Wenn du mich suchst, findest du mich bei meiner Mutter,“ konnte der betrunkene junge Mann schließlich noch von sich geben, ehe er torkelnd die Küche verließ und auf die Wohnungstür zusteuerte.

Angelina blickte Nico scheinbar emotionslos hinterher, bevor dieser die Tür lautstark hinter sich ins Schloss fallen ließ. Bedrückende Momente der Stille umhüllten Angelina schlagartig und ließen sie in eine Art Trance verfallen. Unfähig dazu, den unerwarteten Abgang ihres Partners in irgendeiner Weise verarbeiten zu können.

Stattdessen streichelte die gebürtige Italienerin ihren Bauch und flüsterte nahezu prophetisch: „Jetzt sind nur noch wir beide da.“

~

„Wann kommt denn dein Typ endlich nach Hause?“ wollte der unbekannte Eindringling in Erfahrung bringen, während er auf seine beiden weiblichen Geiseln niederblickte.

Nina und Rachel kauerten mit angezogenen Beinen auf dem Boden des Wohnzimmers und schauten den Fremden mit großen Augen an. Offensichtlich wollte der Geiselnehmer kurzen Prozess machen, sobald alle Personen auf seiner

Liste versammelt waren. Dabei hatte er die Rechnung allerdings nicht mit Nina gemacht, die ihrer Freundin eigentlich nur helfend zur Hand gehen wollte.

„Wir wissen doch bereits, warum sie hier sind,“ sprach die Polizistin mutig und hielt den durchbohrenden Blicken des Fremden tapfer stand. „Es muss doch eine Lösung geben, ohne Blut zu vergießen.“

„Läber mich nicht mit deinem Psychogequatsche voll,“ keifte der Fremde, der sich selbst den Namen Ralf auferlegt hatte, mit eindringlichem Tonfall.

„Sie sollen doch am Ende nur die Drecksarbeit für andere erledigen, während das Risiko ganz auf ihrer Seite liegt,“ erhielt Nina die Konversation aufrecht.

Doch Ralf strich sich nur ruhig durch sein erdbeerblondes Haar, ehe er der quengelnden blonden Frau einen gezielten Schlag ins Gesicht verpasste. Nina hatte mit dieser schroffen Reaktion nicht gerechnet und hielt sich entsetzt die glühende Wange, die den Schlag abbekommen hatte.

„Hältst du jetzt endlich deine Klappe? Also, wann ist dein Liebster endlich hier, Elfie?“

Rachel senkte resignierend den Kopf und zuckte wortlos mit den Schultern. Es schien beinahe so, als hätte sie sich längst ihrem drohenden Schicksal ergeben. Noch ehe der ominöse Fremde noch eindringlicher eine Antwort einfordern konnte, ertönte abermals die schrille Klingel an der Wohnungstür.

„Wenn man vom Teufel spricht,“ bemerkte Ralf mit einem triumphierenden Grinsen auf den Lippen, ehe er seine Waffe auf die beiden Frauen richtete.

„Ein Wort und es war euer letztes,“ machte er den beiden verängstigten Damen unmissverständlich klar, ehe er sich zielsicher in Richtung Wohnungstür in Bewegung setzte.

Kaum hatte sich der gefährliche Eindringling aus dem Sichtfeld der beiden Geiseln entfernt, blickten sich die beiden tief in die Augen und wussten, ohne auch nur ein Wort zu verlieren, was jetzt zu tun war. Als würden sie einem Chor beiwohnen, riefen Rachel und Nina gleichzeitig und aus vollem Halse um Hilfe. Sie wussten beide nur zu genau, dass dieser verzweifelte Versuch, den wohl einzigen Ausweg darstellen würde, um der Situation am lebendigen Leibe entfliehen zu können.

~

„Ich bin trotzdem alles andere als davon überzeugt, dass ein überstürzter Urlaub gerade das Richtige ist,“ entgegnete Helga ihre Bedenken auf die gerade offenbarten Absichten ihrer Enkelin.

Während sie das übrig gebliebene Weihnachtsgebäck auf dem Küchentisch platzierte, schien Lea nur noch euphorischer von ihrem Plan zu sein, mit Konstantin in einen spontanen Urlaub zu entschwinden.

„Wenn der Lockdown erstmal vorüber ist, können Konstantin und ich uns jeglichen Urlaub auf unbestimmte Zeit abschminken, Oma.“

Helga konnte den eindringlichen Blicken ihrer Enkelin kaum standhalten. William betrat in diesem Augenblick wie gerufen die Küche und bemerkte sofort, dass Helga von ihrer Enkelin gerade aufs massivste bearbeitet wurde.

„What’s the matter, girls? Hast du es mal wieder auf deine Oma abgesehen?“

Lea blickte den neuen Mann an der Seite ihrer Großmutter irritiert von der Seite entgegen, ehe sie wieder den bewussten Augenkontakt zu Helga suchte.

„Muss er sich jetzt auch noch einmischen?“

„Respect, please,“ forderte William nun mit erhobener Stimme, ehe Helga ihm beruhigend auf die Schulter klopfte und selbst am Küchentisch Platz nahm.

„Lea, es ist doch gerade alles andere als vernünftig, als überstürzt zu einer spontanen Urlaubsreise aufzubrechen. Bislang ist noch nicht einmal klar, wie schlimm uns diese neue Virus-Mutation überhaupt noch treffen wird. Nur weil dir gerade langweilig ist, musst du doch nicht jeder fixen Idee nachgehen.“

„Oma, ich muss das für mich tun. Konstantin stimmt mir da auch voll und ganz zu. Wenn wir beide erst einmal von Kos zurückgekehrt sind, können wir sämtliche neuen Kräfte und Energien wieder voll und ganz auf Job, Finanzen und den Alltag lenken. Aber gerade jetzt brauchen wir diese Auszeit.“

„Und was ist mit Roland? Er ist schließlich der Vater von Konstantin und sollte sich auch an etwaigen Unkosten beteiligen, wenn sein Sohn gerade jetzt in den Süden aufbrechen möchte. Immerhin scheint er ja auch Geld für seine bevorstehenden Flitterwochen übrig zu haben“

„Oma, du kennst doch Roland mindestens ebenso gut wie ich. Der wird für seinen Sohn keinen Cent locker machen. Gibst du mir nun also ein kleines Darlehen? Ich zahle es auch so schnell wie möglich zurück.“

„Für Geld kommen sie, aber sonst lässt sich die Familie nie blicken,“ entgegnete William nun ungefragt, was Leas Geduld zum Überlaufen brachte.

„Ich werde in Zukunft davon absehen, meine eigene nochmal Oma um einen Gefallen zu bitten. Vielen Dank für nichts.“

Nach diesen beleidigten Worten erhob sich Lea und eilte zur Wohnungstür. Helga tat es ihrer Enkeltochter gleich und konnte sie im letzten Moment an der Tür abpassen, ehe sie von dannen eilen konnte.

„Lea, bitte versteh doch auch meinen Standpunkt. Wir müssen auch mit dem Geld rechnen, was uns zur Verfügung steht. Das gilt insbesondere gerade jetzt, nachdem William hier offiziell mit eingezogen ist und wir eine gemeinsame Zukunft planen.“

„Oma, du bist 80 Jahre alt. Was willst du denn jetzt noch großartiges planen?“

„Mein liebes Fräuleinchen, du scheinst zu glauben, dass ich mein Leben bereits gelebt habe. Ich denke allerdings, mein Leben befindet sich gerade in einer neuen Blütezeit und ich will es selbst noch zur Genüge auskosten.“

„Und deine eigene Familie stellst du dabei hinten an. Vergiss, dass ich dich überhaupt gefragt habe.“

Nach diesen Worten entschwand Lea im Treppenhaus und lief aufgebracht die Stufen herunter.

„Lea, jetzt bleib doch stehen.“

Helgas Worte blieben von ihrer Enkelin ungehört, welche enttäuscht ihren Weg nach unten fortsetzte und sich einmal mehr völlig unverstanden fühlte. Selbst von ihrer eigenen Großmutter, die so plötzlich ein neues Gefallen an ihrem eigenen Dasein wiederentdeckt hatte.

~

Nur wenige Augenblicke zuvor hatte Klaus die hilferufenden Schreie von Rachel und Nina vernommen, nachdem er an der Tür der Erdgeschosswohnung seiner Nachbarn geläutet hatte.

„Nina?“ erkannte der Journalist sofort die angsterfüllte Stimme seiner Partnerin und ahnte instinktiv, dass Gefahr im Verzug war.

Mit vollem Körpereinsatz warf er sich gegen die robust erscheinende Wohnungstür, während die hilferufenden Schreie aus dem Inneren dabei noch immer nicht verstummten. Hinzu mischten sich aufgeregte Zwischenrufe sowie der eindringliche Befehlston einer ihm unbekanntenen männlichen Stimme, was für Klaus nur eine logisch erscheinende Schlussfolgerung zuließ: Der unbekanntene Verfolger der vergangenen Woche, der sich an Rachels Fersen geheftet hatte, war womöglich doch kein Hirngespinnst einer panischen jungen Frau.

Obwohl Klaus selbst es nicht für möglich gehalten hätte, gab die verschlossene Wohnungstür plötzlich nach und brach nach innen auf, so dass er selbst beinahe auf dem Boden des Flures gelandet wäre. Bevor er seine Gedanken ordnen konnte, erkannte Klaus eben jenen Mann, den er bereits vor einer Woche in der Lindenstraße zu Gesicht bekommen hatte.

Blitzschnell rappelte er sich vom Boden auf und stürmte auf den Unbekannten zu, ungeachtet der Tatsache, dass dieser eine geladene Schusswaffe vor sich trug. Doch Ralf zeigte sich für derartige unliebsame Zwischenfälle mehr als vorbereitet und streckte den unerwarteten Retter mit einem gezielten Kinnhaken nieder.

Die Schreie der beiden weiblichen Geiseln, welche von der halsbrecherischen Aktion im Flur nichts mitbekommen hatten, hallten weiterhin lautstark und bedrohlich durch die Räume und Wände des Mietshauses. Ralf schien von diesen überschlagenden Ereignissen völlig aus der Bahn geworfen zu sein und beschloss eigenmächtig, im Bruchteil von nur einer Sekunde, den sofortigen Rückzug anzutreten.

Während Klaus, noch immer am Boden liegend, nur langsam wieder zu Besinnung kam, machte sich der Eindringling schnurstracks aus dem Staub.

Aufgeregt und mit zitternden Händen nahm der engagierte Auftragsmörder schließlich hinter dem Lenkrad seines Wagens Platz, welchen er direkt vor dem Haus der Lindenstraße 3 geparkt hatte. Ralf setzte das Fahrzeug mit quietschenden Reifen zurück, als würde er gerade eine Szene für einen

mittelmäßigen James-Bond-Streifen abdrehen. Während er den ersten Gang einlegte und seiner Flucht nichts mehr im Wege zu stehen schien, bemerkte er dabei nicht die junge und aufgewühlte Frau, welche im gleichen Moment ebenfalls aus dem Mietshaus und in Richtung Supermarkt eilte.

Die Aneinanderreihung unglücklicher Umstände oder vielleicht sogar das Schicksal selbst, ließen die Wege der beiden Personen aufeinanderprallen. Ralf erkannte zu spät, während er noch über seine schnellstmögliche Flucht nachdachte, die blonden langen Haare eben jener jungen Frau, die urplötzlich vor der Frontscheibe seines Wagens durch die Luft wirbelten. In seinem Bestreben, so schnell wie möglich den Rückzug anzutreten, hatte er mit dem Wagen eben jene Frau erfasst, deren Körper nun über die Motorhaube gewirbelt wurde, ehe sie leblos auf dem grauen und harten Asphalt der Lindenstraße zum Liegen kam.

Für einen kurzen Moment blickte der ominöse Fremde auf die Umrisse des Körpers eben jener unbeteiligten Person, die ihm vor das Auto gelaufen war, ehe er das Gas durchdrückte und endgültig die Flucht ergriff.

Zurück blieben einige schockierte Passanten, die selbst unfreiwillige Zeugen des Unglücks geworden waren und ihre Fassungslosigkeit mit weit aufgerissenen Mündern und kurzen wimmernden Schreien der Hilflosigkeit zum Ausdruck brachten.

Lea Starck blieb hingegen weiterhin regungslos auf dem Asphalt der Lindenstraße liegen, während sich eine Blutlache unter ihrem Kopf ausbreitete. Sie wurde damit unfreiwillig zum jüngsten Sinnbild dafür, zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein.

Das war die Folge 42 (1800):

Knall auf Fall

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (14.01.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Lea Starck
Konstantin Landmann
Angelina Dressler
Nico Zenker
Rachel Goldberg



Nina Zöllig
Klaus Beimer
Helga Beimer
William Brooks